

„Wisent“ (1976)

Hans Schröder (1930 Saarbrücken – 2010 Saarbrücken) • Reinbronze, Vollguss • 6,8 kg



Abbildung 1: Hans Schröder, „Wisent“, 1976, Reinbronze (Vollguss), 37 x 27 x 10 cm, 6,8 kg

STAMMDATEN DER PLASTIK

Künstler:	Hans Schröder (1930–2010)
Werktitel:	„Wisent“
Entstehung:	1976
Material:	Reinbronze (Gussbronze)
Ausführung:	Massiver Vollguss (Schwerguss)
Abmessungen:	Länge 37 cm · Höhe 27 cm · Tiefe 10 cm
Gewicht:	ca. 6,8 kg (außergewöhnliche Schwere)
Bezeichnung:	Signiert & datiert „HS 76“ (im Guss)
Gattung:	Expressive Tierplastik der Moderne

„Ein Schlüsselwerk des Saarbrücker Bildhauers Hans Schröder: Der Wisent verkörpert die Urgewalt archaischer Tierplastik. Mit einer Masse von 6,8 kg Reinbronze im Vollguss verbindet die Plastik monumentale Haptik mit virtuoser Modellierung.“

I. AUSFÜHRLICHE PLASTIKBESCHREIBUNG & FORMANALYSE

Die 1976 geschaffene Bronzeplastik „Wisent“ von Hans Schröder (1930–2010) zählt zu den bedeutendsten und plastisch eindrucksvollsten Arbeiten innerhalb seines animalischen Schaffenzyklus der 1970er Jahre. Das Werk erfasst das europäische Ur-Rind in einer Statik voller verhaltener Dynamik und imposanter körperlicher Präsenz.

Physiognomie & Haltung: Die Figur steht auf allen vier Läufen im stabilen Stand. Der wuchtige Massenschwerpunkt liegt im stark überhöhten Widerrist und der extrem kräftigen Schulterpartie. Der Kopf ist charakteristisch tief gesenkt, wachsamem Blickes leicht zum Betrachter geneigt. Diese Haltung vermittelt gleichermaßen Ruhe, Abwehrbereitschaft und die ungezähmte Kraft eines Wildtiers in freier Natur.

Gusstechnik & Materialität: Das Werk wurde in **Reinbronze als Vollguss** ausgeführt. Mit einem Eigengewicht von **6,8 kg** bei einer Länge von 37 cm besitzt die Plastik eine seltene, spürbare Dichte und Schwere. Schröder nutzt die physikalische Masse des Vollgusses, um die physische Schwere des Tieres bildnerisch erfahrbar zu machen.

I. PLASTIKBESCHREIBUNG (FORTSETZUNG) & FOTOGRAFISCHE PERSPEKTIVEN

Oberflächentextur & Lichtplastizität: Die Modellierung der Bronze ist geprägt von einer lebendigen, haptisch aufragenden Reliefstruktur. Insbesondere die Stirn-, Nacken- und Buckelpartie ist in dicht gedrängten, knollenartigen Fell-Locken geformt. An den Flanken und Keulen geht die Textur in breitere, spachtelartige Modellierspuren über, die das Licht brechen und der dunklen, bronze-glänzenden Patina lebendige Reflexe verleihen.



Abbildung 2: Frontale Dreiviertelansicht mit gesenktem Kopf und Schultermasse



Abbildung 3: Linke Profilansicht mit Gegenlichteffekten an der Buckelstruktur



Abbildung 4: Dramatische Nahaufnahme der wuchtigen Stirn- und Hörnerpartie



Abbildung 5: Draufsicht auf die plastisch durchgeformten, lockigen Fellstrukturen

II. KUNSTHISTORISCHE EINORDNUNG & DAS TIERBILDNIS IM ŒUVRE

In den 1970er Jahren schuf Hans Schröder eine Reihe monumentaler Tierbronzegüsse, darunter den „Tiger“ (1977), den „Elefanten“ (1977) und das „Nashorn“ (1978). Der „Wisent“ von 1976 bildet den Auftakt und Höhepunkt dieser Serie. Im Gegensatz zur glatt-polierten, akademischen Animalier-Tradition des 19. Jahrhunderts sucht Schröder die archaische Urform des Tieres. Seine Bronzen stehen in der Tradition des modernen Expressiv-Realismus (verwandt mit Arbeiten von Ewald Mataré, August Gaul oder Marino Marini).

Im Auktions- und Kunstmarkt nimmt der „Wisent“ eine seltene Ausnahmestellung ein, da diese Skulptur im Vergleich zu Schröders anderen Tierplastiken nur in äußerst geringer Stückzahl gegossen wurde und als Vollguss-Ausführung eine seltene Sammlerrarität darstellt.

III. AUSFÜHRLICHE VITA & WERDEGANG VON HANS SCHRÖDER (1930–2010)

Hans Schröder (* 28. Juli 1930 in Saarbrücken; † 6. April 2010 ebenda) war einer der profiliertesten saarländischen Bildhauer, Maler und Grafiker der Nachkriegszeit. Seine künstlerische Genese vereint kunsthandwerkliche Perfektion mit akademischer Schulung an den führenden Stätten Europas.

Handwerkliches Fundament & Pariser Jahre (1950–1954): Nach der Absolvierung seiner Gesellenprüfung als Goldschmied (1950) vertiefte Schröder seine Zeichenkunst an der renommierten *Zeichenakademie Hanau* (1952). 1953 führte ihn sein Weg nach Paris, wo er im weltberühmten Atelier *Cartier* tätig war und zeitgleich Abendkurse für Akt- und Modellierzeichnen an der legendären *Académie „La Grande Chaumière“* belegte.

Studium der Bildhauerei (ab 1955): 1955 nahm Schröder das Studium der Bildhauerei bei Prof. Theo Siegle an der Schule für Kunst und Handwerk in Saarbrücken auf. Im selben Jahr gewann er den 1. Preis des Hanauer Goldschmiedehauses für die Kleinplastik „*Eisbär*“. Es folgten Jahrzehnte intensivsten schöpferischen Wirkens.

Auszeichnungen & Kunsthaus Hans Schröder: 1982 wurde ihm der renommierte *Albert-Weisgerber-Preis der Stadt St. Ingbert* verliehen. 1987 eröffnete er sein eigenes Atelier- und Kunsthaus in Saarbrücken. Für sein Lebenswerk erhielt er 2001 den *Saarländischen Verdienstorden*.



Abbildung 6: Makroaufnahme der Guss-Signatur und Datierung „HS 76“ an der Plastik

IV. AUSSTELLUNGEN & WERKE IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Wichtige Einzelausstellungen (Auswahl):

- **1977:** Bonner Kunsthaus, Bonn · **1979:** Galerie Arndt, München
- **1982:** Moderne Galerie des Saarland-Museums, Saarbrücken
- **1993:** Sparkasse Saarbrücken · **1996:** BMW Niederlassung Saarbrücken
- **2000:** Galerie Neuheisel, Saarbrücken · **2010:** Gedächtnisausstellung, St. Ingbert

Bedeutende Plastiken im öffentlichen Raum:

- **Saarlouis:** Skulptur „Nach dem Bad“ (Bronze, 1979)
- **Saarbrücken (Zoologischer Garten):** Monumental-Skulptur „Elefant“ (Bronze, 1993)
- **Saarbrücken (Medienhaus Saarbrücker Zeitung):** Bronzeplastik „Der Zeitungsleser“ (2000)
- **Völklingen:** Skulpturengruppe „Junge und Mädchen“ (Bronze, 1989)

ZUSAMMENFASSENDE WÜRDIGUNG

Der „*Wisent*“ (1976) von **Hans Schröder (1930–2010)** ist ein museumsreifes Hauptwerk der saarländischen und deutschen Tierbildhauerei. Die seltene Vollguss-Ausführung in Reinbronze (6,8 kg), die ausdrucksstarke Modellierung und der makellose Erhaltungszustand machen dieses Objekt zu einem erstklassigen Sammlungsstück der Plastik der Moderne.